

# Gummistiefel am See? Als ein Kunstobjekt für Aufsehen sorgte

Im Gemeindearchiv wird das Modell der Gummistiefel aufbewahrt, das Roman Signer für einen Wettbewerb eingereicht hatte. Dieser Umstand gab den Anstoß für den vorliegenden Beitrag über den Kunstwettbewerb und das Siegerprojekt.

Hard, Anfang der 1990er-Jahre: Die Marktgemeinde schrieb einen Wettbewerb für eine Freiplastik im öffentlichen Raum aus. Eine Skulptur sollte den neuen Seepark am Bodensee bereichern, Kunst im Alltag verankern und den Ort kulturell aufwerten. Die Jury sollte unabhängig entscheiden – ohne Kenntnis der Künstlernamen.

## Grenzüberschreitender Wettbewerb

Entsprechend wurde der Wettbewerb konzipiert: Eingeladen waren bildhauerische Positionen aus Vorarlberg, Süddeutschland und der Ostschweiz. Der Wettbewerb war bewusst grenzüberschreitend angelegt. Künstlerinnen und Künstler aus diesen Regionen reichten schließlich ihre Entwürfe ein. Die eingereichten Arbeiten zeigten eine große Bandbreite – von klassisch-ästhetischen Stahl- und Steinplastiken bis hin zu humorvoll-konzeptuellen Ansätzen.

## Einstimmiger Sieger

Im Februar 1991 trat die Fachjury zusammen, um die eingereichten Entwürfe zu begutachten und eine Entscheidung zu treffen. In diesem Spannungsfeld unterschiedlicher künstlerischer Positionen kristallisierte sich schließlich einstimmig ein Sieger heraus.

Der Gewinnerentwurf, der später in der Gemeinde für heftige Diskussionen



Foto: WZwz

Die Stiefel wurden ortsspezifisch in verschiedenen künstlerischen Versionen inszeniert wie z. B. in Solothurn oder München (Foto).

sorgen sollte, stammte vom St. Galler Künstler Roman Signer. Der Bildhauer sowie Aktions- und Konzeptkünstler wurde 1938 in St. Gallen geboren. Nach einer Ausbildung als Hochbauzeichner studierte er an den Kunstgewerbe-

schulen in Zürich, Luzern und Warschau und arbeitet seit 1972 als freischaffender Künstler in St. Gallen.

Bereits in seinen frühen Arbeiten ab 1971 zeichnet sich die Herausbildung

## Kontakt:

Dr. Nicole Ohneberg  
gemeinearchiv@hard.at  
05574 697-629



eines eigenständigen Œuvres ab, das jedoch erst ab den 1990er-Jahren breite internationale Anerkennung fand. Mit Beteiligungen etwa an der Documenta 8 und der Biennale di Venezia zählt er zu den bedeutenden europäischen Gegenwartskünstlern.

### **Enger Bezug zu Hard**

Für Hard entwickelte er einen Werkvorschlag, der eng auf den Ort am Bodensee bezogen ist: zwei überdimensionale Gummistiefel, fest auf einer verzinkten Stahlplatte am Seeufer montiert. Über ein Rohrsystem sollten sie kontinuierlich mit Wasser gefüllt werden, das schließlich überlief und über eine Rinne zurück in Richtung Bodensee floss.

Das Werk stellte damit eine unmittelbare Verbindung zur landschaftlichen Situation her. Zwei gewöhnliche Gummistiefel, wie sie auch von Fischern zum Schutz vor Nässe getragen werden, erscheinen am Ufer und werden in ein Wasserspiel verwandelt. In einer ironischen Umkehr ihrer Gebrauchsfunktion wird das Wasser nicht abgewehrt, sondern sammelt sich in den Stiefeln, tritt wieder aus ihnen hervor und fließt über ihre Ränder hinaus in die Landschaft und zurück in den See. So wird das für die Installation verwendete Wasser Teil des natürlichen Kreislaufs und verbindet künstlerische Setzung und Umgebung unmittelbar miteinander.

Ausgehend davon, lässt sich Roman Signers Werk im Kontext des erweiterten Skulpturbegriffs der 1960er-Jahre verorten, wie ihn Harald Szeemann in seiner legendären Ausstellung „When Attitudes Become Form“ 1968 erstmals zur Diskussion stellte.

### **Skulptur neu definiert**

Seit den 1970er-Jahren entwickelt der Künstler eine Neudefinition der Skulptur, indem er Zeit, Beschleunigung und Veränderung konsequent in den skulpturalen Prozess einbezieht und damit die Möglichkeiten des Mediums erweitert. An die Stelle klassischer skulpturaler Materialien treten Sand, Wasser, Wind sowie einfache Gebrauchsgegenstände wie Stiefel, Tische, Stühle, Fässer, Fahrräder, Kajaks oder kleine motorisierte Fahrzeuge. Diese werden

gezielt in komplexe Transformationsprozesse eingebunden oder auch explosiven Ereignissen ausgesetzt. Im Zusammenspiel von präziser Planung und bewusst eingesetztem Zufall entstehen so Installationen von hoher ästhetischer und poetischer Wirkung. Charakteristisch für sein Schaffen sind eine ausgeprägte Systematik, große Präzision sowie die konsequente Reduktion auf einfache Mittel.

### **Die weiteren Einreichungen**

Im deutlichen Kontrast dazu spiegelten die übrigen Entwürfe die gesamte Spannweite zeitgenössischer Skulptur jener Zeit wider. Von den anderen Künstlern wurde z. B. eine „Lichttraumplastik“ aus Carrara-Marmor und Blattgold eingereicht, oder eine monumentale Eisenplastik mit rostender Patina konzipiert. Ein weiterer Entwurf schlug einen großformatigen, geometrischen Betonguss vor, dessen Oberfläche geschliffen werden sollte, zudem wurden bewegliche „Mondfänger“-Figuren präsentiert sowie eine farbig gefasste Stahlfigur entworfen.

### **Kunst mit humorvoller Alltagsnähe**

Roman Signer hingegen setzte bewusst auf Irritation. Seine „Stiefel“ verbanden humorvolle Alltagsnähe mit dem Erhabenen des Kunstbegriffs. Damit traf er genau in eine Übergangszeit, in der Kunst im öffentlichen Raum zunehmend kritisch hinterfragt und zugleich freier gedacht wurde.

Die Frage, ob ein solches Werk in Hard installiert werden sollte, spaltete Bevölkerung und Lokalpolitik und machte die Debatte selbst zum eigentlichen Ereignis. So wurde die Auseinandersetzung zu einem exemplarischen Moment, in dem das Spannungsfeld zwischen Konzeptkunst und kommunaler Erwartung sichtbar wurde.

Roman Signer hinterließ mit seinem Beitrag – in seiner stillen und humorvollen Art – bleibende Spuren: nicht als realisiertes Objekt, sondern als Denkimpuls darüber, was Kunst im öffentlichen Raum leisten darf und kann.